Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 5. Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 45 kr., vierteljährlich 23 kr. Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ kr. **Mittwoch,** den 19. Januar 1859.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung an die Lehrer zur Kenntnißnahme von dem Inhalte des Gewerbeblatts.

Vermöge höherer Anordnung sollen auch die Reallehrer und Volksschullehrer das bekanntlich mit dem Staats-Anzeiger ausgegebene Gewerbeblatt lesen.

Damit sie hiezu in den Stand gesetzt seien, werden die Ortsbehörden aufgefordert, ihnen Exemplare dieses Blattes jeweilig zuzustellen.

Den 15. Januar 1859.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

Veränderung des Wasserwerks an der Mißsägmühle in Unterreichenbach.

Die Besitzer dieser Sägmühle beabsichtigen zu dem bisherigen Wasserrad noch ein zweites Wasserrad anzubringen und in Betrieb zu setzen, ohne jedoch im Uebrigen am Wöhr und Canal irgend eine Veränderung vorzunehmen.

Wer gegen dieses Vorhaben Einwendungen vorzubringen hat, wird aufgefordert, es binnen 15 Tagen in schriftlicher Eingabe zu thun.

Den 17. Januar 1859.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die kürzlich verstorbene ledige Fabrikarbeiterin Catharine Regine Lank allhier sind am

Montag, 24. Januar 1859, Vormittags 8 Uhr,

vor uns zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Nachlaßvertheilung derselben unberücksichtigt bleiben.

Den 14. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

2)1. Oberkollwangen.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Montag, den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier:

330 Stämme schon gehauenes forchenes Floßholz,

wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Gemeinderath.
Vorstand:
Lörcher.

2)1. Holzbronn.

Holz-Verkauf.

Am

Dienstag, den 25. Januar,

werden aus dem Gemeinde-Burgufwald

circa	950	Stück schöne birkene Wagnerstangen,
circa	5600	„ dergleichen Küfer-Reife,
circa	450	„ Hopfenstangen, von 20—30′ lang,
circa	400	„ Baumstützen.

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus.

Die löbl. Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Holzbronn, 17. Januar 1859.

Schultheiß Wacker.

Gechingen.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich am Dienstag, den 25. Januar, Morgens 9 Uhr:

circa 70 Stück Holländer-Stämme von 100—200 C.′,
circa 230 Stück Langholz und Klötze von 40—100 C.′,
zusammen etwa 20,000 Schuh.

Gemeinderath.
Aus Auftrag:
Rathsschreiber F. Ziegler.

Außeramtliche Gegenstände.

Heute Abend, den 19. ds.,

Metzelsuppe,

und erlaube ich mir hiezu freundlichst einzuladen.

G. Thudium.

Concert-Anzeige.

Die blinde Sängerin und Klavierspielerin Fräulein Pauline Gaus beabsichtigt

Sonntag, den 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr,

im badischen Hof eine musikalische Unterhaltung zu veranstalten, wozu sie das kunstliebende Publikum ergebenst einladet.

Calw.

Ein geordnetes Laufmädchen sucht Verw.-Aktuar Berini.

Calw.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **„Gebrüder Leder**'sche **balsamische Erdnußöl-Seife"** ist à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 11 kr., 4 **Stück** in einem Paket 36 kr. — fortwährend **ächt** zu haben bei

Wilhelm Enslin.

Calw.

Haus-Verkauf.

Der dem verst. Schleifer Stickel gehörige Haustheil an der äußeren Brücke, angekauft für 1300 fl., kommt am

Montag, den 24. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum dritten und letzten Mal in den öffentlichen Aufstreich.

Bretter- und Diele-Verkauf.

Die Unterzeichneten haben
circa 300 Stück gemodelte Bretter, theils forchene, theils tannene,
ferner
circa 40 Stück forchene Diele, für Glaser tauglich (ohne Ast),

zu verkaufen.

Die Waare liegt größtentheils auf der Sägmühle in Wildberg.

Gechingen, 13. Januar 1859.

Ziegler und Schautt.

Commissions-Verkauf.

In Commission habe ich zu verkaufen:
einen noch guten Winter-Mannsrock, Ueberzieher, eine Schwarzwälder-Uhr,
und aus Auftrag suche ich
eine zweischläfrige Himmelsbettlade, einen schönen doppelten Kasten und einen Küchenkasten.

Rank, Schneidermstr.

Logis zu vermiethen.

Sämmtliche Logis im ehemaligen Fritz Korn'schen Hause sind bis Georgii zu vermiethen.

Johs. Bozenhardt u. Sohn.

Geldanerbieten.

2)1. Bei Jakob Kübler in Hornberg liegen gegen gesetzliche Sicherheit 700 fl. zu 4½ Procent zum Ausleihen parat.

Magd-Gesuch.

Ein Mädchen, welches mit Vieh und Feldgeschäften umgehen kann, findet bis Lichtmeß einen Platz; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Ein Schlafgänger

wird angenommen bei

Schechinger, Schuhmacher.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Procent bei

Hirschwirth Mönch in Oberkollwangen.

200 fl. Pfleggeld

sind zu 4½ Procent zum Ausleihen parat bei

Johs. Bozenhardt, Rothgbr.

Unterhaltendes.

Auf- und Niedergang.

Eine Erzählung von Ferdinand Schmidt.

(Fortsetzung.)

Der Herr und die Dame hatten eben die kleine Ziegenhüterin bemerkt. Agnes kehrte ihnen den Rücken, aber aus ihrer Bewegung konnten jene doch entnehmen, daß sie heftig weine. Plötzlich hörte sich Agnes von einer kräftigen Männerstimme in polnischer Sprache angeredet. Sie erschrack und sah sich um. Darnach stand sie auf und blickte ängstlich zu Boden. Die Dame betrachtete das Mädchen neugierig und nicht ohne eine gewisse Theilnahme. Mit mildem Tone redete sie jetzt das Kind in derselben Sprache an und fragte sie zuvörderst nach ihrem Namen. Agnes, die kaum die Fragen verstand, antwortete unbeholfen. Die Dame redete sie nun russisch an. Doch diese Sprache verstand Agnes gar nicht. Sie trocknete sich die Thränen von den Wangen und schüttelte das Köpfchen. Jetzt sprach die Dame deutsch. Da war's plötzlich, als ob die Sonne aus den Wolken hervorbreche, so hell war das Angesicht des erfreuten Mädchens. In dieser Sprache gab sie in klarer und bescheidener Weise Rede und Antwort. Die Dame stellte jetzt einige Fragen in Beziehung auf das saubere Kästchen, und Agnes sagte, es sei ein Geschenk ihrer Mitschülerinnen. Die Gräfin las den Spruch, den der Lehrer in das Kästchen geschrieben hatte, sowie auch den Brief, der ihr von ihren früheren Mitschülerinnen beim Abschiede übergeben worden war. Der edlen Dame rann eine Thräne über die Wange, wohlwollend blickte der Offizier auf das Mädchen. Endlich mußte auch Agnes mittheilen, wie es ihr jetzt gehe; und als die Dame alles erfahren hatte, sagte sie: „Du armes liebes Kind, wie bist du zu beklagen! Aber siehe, wenn du mich lieb haben willst, dann will ich dich trösten. Ich will dich zu mir nehmen und für dich sorgen. Und wenn du gut und brav bleibst, dann wirst du einst noch viel mehr erfahren, daß der Spruch, den dir dein Lehrer schrieb, die reinste Wahrheit enthält. Glaube nur, es ist so: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen".

Nicht lange darauf saß Agnes in der mit rothem Atlas ausgeschlagenen Karosse, der Dame und dem Offizier gegenüber. Ein Heiducke wurde in's Dorf geschickt zu den Leuten, bei denen Agnes seit dem Mühlenbrande gewesen war. Er hatte den Auftrag, zu sagen, daß sie nicht wieder käme, und daß man die Ziegen von dem Berge möge holen lassen.

Agnes wußte kaum, was mit ihr vorging. Alles, was geschah, kam ihr wie ein Traum vor. Zum ersten Male nach langer Zeit hatte sie wie-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Worte der Liebe gehört; ihr Herz war erfüllt von Seligkeit.

Wie sie vermuthet, so war es, man näherte sich dem Schlosse, das sie heute vom Berge erblickt hatte. Das Thor öffnet sich, der Wagen rollt auf dem mit breiten Fließen belegten Hof, der Heiducke springt herab und öffnet den Schlag, betreßte Diener, neugierige Blicke auf Agnes werfend, eilen herbei. Der Offizier springt aus dem Wagen und unterstützt die Mutter beim Aussteigen. Darauf hebt er Agnes herab. Die Dame reicht mit den Worten: „Komm, mein Kind!" der Agnes die Hand und alle Drei treten in das Schloß.

6. Zehn Jahre später.

Zehn Jahre sind vergangen, das verheißungsvolle Jahr 1840 ist herangebrochen. Was ist aus den Personen, die wir kennen gelernt haben, geworden? —

Gedenken wir zunächst einmal unseres Frohndorfs. Wir finden denselben verheirathet und als glücklichen Familienvater. Ein Artikel seines Tagebuchs möge uns einen Blick in sein Eheleben thun lassen.

„Mir war es plötzlich," schrieb Frohndorf eines Abends in sein Tagebuch, „als wäre mir mein Söhnchen gestorben. Aber ich erschrack nicht, ich lächelte. Sonst war mir immer so weh, wenn ich's nur im Entferntesten dachte. Das kam aber so. Mein Sohn saß seit einer halben Stunde auf meinem Schooße. Wie lieb hatte ich das Kind! O, ich kann wohl sagen, daß ich kleine Kinder immer lieb gehabt habe. Aber was Vaterliebe ist, davon hatte ich erst jetzt einen Begriff. Das machte nicht etwa der blonde Lockenkopf, das machten nicht die großen blauen Augen meines Otto! O ich würde ihn lieb gehabt haben, und wenn er wie ein Mohr ausgesehen hätte. Als er geboren wurde, sah er ja so sehr häßlich aus, gelb am ganzen Leibe, der Kopf war lang gedrückt, die Augen schienen schief. Ich kann's nicht läugnen, ich bekam, trotz des Vatergefühls, einen kleinen Schreck beim Anblick des Kindes! — Ich hatte mir immer eingebildet, die Hebamme würde mir ein lächelndes Engelein auf den Arm legen. Aber doch war ich diesem Kinde gleich vom Anfang an so recht von ganzem Herzen zugethan! Ach, du liebstes Kind, dachte ich, wie gut ist's, daß der Allmächtige dich in meine Arme gelegt hat! Wer weiß, wie dir's bei andern Leuten ergehen würde, da du doch so häßlich bist! — Aber ich will dich um so mehr lieben, mein theuerstes Wesen! — Und das Mitleid, das ich mit dem Kindlein empfand, stärkte meine Liebe noch mehr. Aber siehe, wie hatte es sich schon in acht Tagen verändert! — Sichtbarlich entfalteten sich die Formen der Schönheit. Wie der Frühling mit jedem Morgen lieblicher erschien, so war es auch mit meinem Otto. Ich habe damals manchmal im Stillen gedacht: der liebe Gott läßt mir das Kind so lieblich gedeihen, weil ich es in seiner Häßlichkeit so lieb hatte.

So dachte ich auch heute wieder, als er auf meinem Schooße saß. Ich aß eine süße Birne. Meine Frau, die mir gegenüber saß, winkte mir bittend mit den Augen, und flüsterte: „ein Bischen!"

Aber ich war fest, ich gab dem Otto nichts. Meine Frau schüttelte ein wenig ihr Haupt, und ihre Miene bekam einen leichten Anflug von dem Vorwurfe, den sie mir innerlich über meine Härte machte. Nun bin ich am empfänglichsten für alle sanften Regungen, aber ich blieb doch fest. Für's erste wußte ich, daß es dem Kinde nicht gut war von der Birne zu essen, zum andern handelte ich nach dem Grundsatze: Schon ein kleines Kind mußt du, wenn du es lieb hast, an Entbehrungen gewöhnen! — Meine Frau konnte es damals noch nicht über sich gewinnen, nach diesem gewiß zu beherzigenden Grundsatze zu verfahren, und all' mein Predigen half nichts. So war ich in dem eigenen Thun desto sorgfältiger. Meiner lieben alten Schwiegermutter war es nun erst gar nicht möglich, irgend etwas zu essen, ohne dem Otto wenigstens einen kleinen Bissen davon abzugeben. Wenn ich bei solchen Gelegenheiten etwas sagte, so war es ihre stehende Rede: „Ach Gott, wenn ich dem Kindchen einen Wunsch nicht erfüllen kann, dann denke ich immer, es fällt ihm ein Blutstropfen vom Herzen!" — Ich freute mich der Liebe, die mein Weibchen und meine liebe Schwiegermutter zu dem Kinde hatten, aber ich dachte doch immer: ein Mann ist doch verständiger in seinen Liebeserweisungen. Er denkt weiter! Was dem Kinde heute Freude macht, ihm aber später Schaden bringen kann, das unterläßt er. — Mir fiel dabei immer Gottes Liebe ein, die das ganze Leben überschaut, und nur die Wünsche erfüllt, die dem Menschen wirklich heilsam sind, — die ihm von Kindesbeinen an schon Schmerzen schickt, um ihn stark zu machen, einst treu und gerecht im Kampfe des Lebens stehen zu können. Mein Sohn sollte früh schon entbehren lernen, damit ihm künftige Entbehrungen schmerzloser wären. Ich dachte immer: ein Kind, dem jedes Gelüstchen erfüllt, wird später ungeberdig, wenn ihm dieser oder jener Wunsch nicht erfüllt werden kann, oder es sucht sich durch unlautere Mittel zu verschaffen, woran seine Begierde sich gehängt hat. Wie viele Kinder werden durch solche Liebe verdorben! O es ist bald gesagt: ich liebe! Nur in dem Grade du dein Benehmen gegen dein Kind durch dein Nachdenken über sein künftiges leibliches und geistiges Wohl regelst, nur in dem Grade liebst du in menschlicher Weise dein Kind! — Wenn meine Frau manchmal Versuche machte, auf meine Lehren einzugehen, und nicht gleich dem Otto etwas gab, dann weinte er. Er war bereits verwöhnt, und wußte schon, was da half! Er forderte auch stets so, daß man ihm dabei die Ueberzeugung anhörte: ich weiß schon, ich bekomme es! — Bei mir war es anders. Er sah die Birne an und dann mich. Lächelnd und unsicher rief er darauf: „abbeißen!" — Ich that so, als hätte ich gar nichts gehört. Ich ließ die Hand ein wenig sinken

und redete zu meinen Lieben Dies und Jenes, von dem, was ich hier eben niedergeschrieben habe. Als mein Otto mich so eifrig beschäftigt sah, da faßte er — der kleine Schelm! — leise meine Hand, in der sich noch die halbe Birne befand, und führte sie zum Munde. Ich merkte es trotz meines Eifers, denn wenn ich ein Kind auf dem Schooße habe, so gehört ihm beinahe meine ganze Seele. Diese ist dann des Kindes beschützender Genius, der auf alle Gefahren merkt. Ich bemerkte es also. Ich ließ es geschehen, denn gewaltsames Wegreißen halte ich in solchem Falle nicht für gut, das reizt nur die thierische Begierde. Es geht nicht immer, aber wo es nur irgend möglich ist, suche ich durch den Geist des Kindes zu wirken. Ich sprach nun in dem ernsten ruhigen Tone, den Otto schon als den gesetzgebenden kennt: „Otto, nicht abbeißen!" — und seine Zähnchen, die sich schon an die Birne gesetzt hatten, rührten sich nicht, die Kinnladen blieben unbeweglich. So verging wohl eine halbe Minute. Dann ließ er die Birne, sah mich an, lachte und sagte höchst freundlich: „Papa wohl essen?" „Ja mein Sohn," antwortete ich ruhig und that es. Mein Otto blieb in seiner fröhlichen Stimmung. Triumphirend sah ich nun aber mein Weibchen an. Ich muß wohl ein sehr komisches Gesicht gemacht haben, denn meine Frau lachte aus Herzenslust. Es kann aber auch sein, daß sie — man kennt ja die Frauen! — durch dieses Lachen einen kleinen Aerger verbergen wollte. Sie sah meine Macht über das Kind; sie sah, daß es nicht ungeberdig wurde; ja, daß es sogar vergnügt war. Ich dachte: Lache du nur; du wirst meine Ansichten schon noch anerkennen! Und — beiläufig — das eben Erzählte wirkte sehr auf das spätere Benehmen meiner Frau.

(Forts. folgt.)

Räthsel.

Ich bin ein Bauerkindchen,
Gar oft nur wenig werth,
Und doch werd ich vom König
Wie Bettler hoch geehrt.

Als Du das Licht erblicktest,
Ward ich Dein Eigenthum,
Ich werde Dich begleiten,
Liegst Du einst kalt und stumm.

Bei Tisch bin ich der erste
Und auch der letzte Gast;
Und selbst zur Nachtzeit wünsch' ich,
Daß Du mich bei Dir hast.

Und hab ich Dir gedienet,
Bin ich nun alt und schwach,
Komm ich zu hohen Ehren
Noch einmal an den Tag.

Noch glänzender als früher
Von Arm und Reich geehrt,
Ist mir ein neues Leben
Im Wissensreich bescheert.

Auflösung des Räthsels in Nr. 3.

Spinnefeind.

Calw. Frucht, Brod- und Fleischpreise am 15. Januar 1859.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Heutiger Verkf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittsprs. mehr		weniger	
	Schffl.	Schffl.	Schffl.	Schffl.	Schffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen, alter																	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter																	
— neuer	74	171	245	187	58	12	36	11	53	11	30	2221	58	—	—	—	1
Korn																	
Gemasch																	
Gerste, alte																	
— neue	8	20	28	23	5	8	48	8	26	8	—	194	—	—	—	—	15
Dinkel, alter																	
— neuer	33	125	158	138	20	6	15	5	4½	4	30	701	—	—	—	—	12½
Haber, alter																	
— neuer	10	80	90	89	1	5	40	5	25	5	18	482	26	—	1	—	—
Summe —:.	125	396	521	437	84							3599	24				

Qualität:

Alter Kernen: Gewicht: Bester 300 Pfund, mittlerer 292 Pfund, geringster 288 Pfund.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 10 kr., dto. schwarzes 8 kr., 1 Kreuzerweck muß wägen 8½ Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 11 kr., Rind- und Kuhfleisch 9 kr., Kalbfleisch 8 kr., Schweinefleisch unabgezogen 11 kr., abgezogen 10 kr.

Stadtschultheißenamt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw